

terial, das in jenem großen Gedichte niedergelegt ist, nur die zur dramatischen Behandlung sich eignenden Elemente ausgelesen, als den Zwist Brunhilden's und Hagen's Verrath, welche die tragische Katastrophe, des gehörnten Siegfried's Tod, herbeiführen. Die Sprache ist edel, obgleich arm an poetischen Bildern und desto reicher an sprachlichen Licenzen, die, ohne metrischen Schwierigkeiten zu begegnen, hätten vermieden werden können. Die epigrammatische Pointe:

„So fand ich im Pallast und niedern Haus,
Daß Weib und Mann ein Paar sind, wenn sie habern,
Weil man zu Zweien das am besten kann.“

befremdet aus dem Munde Chriemhilden's, die sogleich nach dieser Polemik gegen den Ehestand, im Verlauf des ganzen Gedichtes, als die zärtlichste der Ehefrauen sich benimmt. Was soll man ferner von dem Charakterstudium eines Dichters für Begriffe sich erwerben, welcher einen Held aus dem Zeitalter der Nibelungen von „Archimedes erfindendem Gehirn“ schwagen läßt? (Seite 8) oder durch einen Boten, der Chriemhilden des Krieges Ausgang meldet, uns in seinem Schlachtenberichte gelegentlich zu der neuen mythologischen Entdeckung verhilft:

„Der bessere Mann um seinen Vorrang kommt,
Wie Herkules um seine Erstgeburt (!).“

(Seite 44). Auch das Kammerfräulein Bertha läßt, wie eine überbildete Berliner Jose des jetzigen Jahrhunderts, sich vernehmen:

„Denn wie man sagt vom Wein, so haben auch
Die Menschen ihren eignen Erdgeschmack.“

(Seite 26). An einem andern Orte und von einer andern Person ausgesprochen, würde diese Sentenz von treffender Wirkung gewesen seyn. Referent glaubt daher die wenigen Mängel dieser Dichtung zur Genüge motivirt zu haben, um nicht, wie so mancher oberflächlich absprechende Kritiker, Günther's Worte (Seite 38):

„So geht's, man ließt am Andern immer nur,
Was man ihm selber angeschrieben hat.“

auf sich beziehen zu müssen.

Das Reich der Geister, nach den Ansichten, Betrachtungen und Erfahrungen aller Zeiten und Völker. Zur Annäherung der Menschheit an die Geisterwelt. Bearbeitet und herausgegeben vom Grafen ***. Zwei Bändchen. 1839. 1840.

Referent hat in diesen beiden Bändchen vergebens nach einer Stelle sich umgesehen, welche die auf dem Titel versprochene Mittheilung von Erfahrungen aller Zeiten und Völker bewahrt hätte. Der Verfasser

beschränkt sich bloß auf die Mittheilung von Ereignissen, die sich in Deutschland, England und Frankreich zugetragen haben sollen. Wir begegnen überall nur einer christlich-religiösen Beschauungsweise; daher werden noch im Jahre 1825 böse Geister durch die Anrufung des Namens Jesu vertrieben (I. Seite 57), und ein gespenstischer Bauer rath der Seherin Hofmann, daß sie ihren Kopf, zur Abwehr der Kopfschmerzen — kreuzweis binde, und mit den beiden mittlern Fingern drei Kreuze auf ihn mache. „Hierauf knieten die Geister nieder, beteten mit der Seherin eine Stunde lang, und es wurde ihnen sichtlich leichter (Seite 73).“ In der Folge (Seite 110) begegnet ein Graf seinem Keltervater, der um Mitternacht „keuchend und stöhnend aus einem Walde gelaufen kam, hinter ihm her ein großer Schwarm von Todtengerippen, alle auf gewaltigen Sechzehn-Endern.“

Der Sammler hat fast ausschließlich seine Quellen aus Stilling's „geheimnißvollem Jenseits“ geschöpft, und daher, wie dieser, die Gewährsmänner zu nennen unterlassen.

Die Vision des Rittmeisters v. Gorer (II. Seite 131), die, ohne Angabe der Quelle, aus Eilienfeld's Beiträgen zur Beförderung einer nützlichen (?) Lektüre, gläubig nach erzählt ist, hat schon Wagner (Gespenster II. Seite 104) als eine Erfindung erklärt; da derselbe in dem geschilderten Orte wohnhaft, Erkundigung über jene Ahnungsgeschichte eingeholt hat und die Wahrheit derselben zu läugnen veranlaßt worden ist.

Schließlich erlaubt sich Referent die Frage, warum der Herr Graf nicht ganz die Anonymität bewahrt, und durch die Angabe seines adeligen Charakters der hergebrachten Meinung von der Aufhebung jedes Rangesunterschiedes in Sachen der Geister zu widersprechen scheint?

J. Noth.

Vollständiges Real-Lexikon der medizinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Von Dr. Eduard Winkler. Zwei Bände, die in Heften von 12 Bogen erscheinen. Heft 1—3. Leipzig, bei F. A. Brockhaus. 1839.

Ein mit ausgezeichnetem Fleiße bearbeitetes Werk. Es enthält Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medizinisch-pharmaceutischer, toxiologischer und diätetischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind, und ist als ein naturgeschichtlicher und pharmakologischer Kommentar jeder Pharmacopöe für Aerzte, Studierende, Apotheker und Droguisten zu betrachten. Bei den großen Bereicherungen, welche die Arzneimittellehre, Phar-